

# **Mund zu, Ohren auf!**

**Einführender Podcast zu  
altägyptischen Weisheitslehren**

**Booklet zum Podcast**



## ***Die Lehren des Ptahhoteps***

Die Lehre des Vezirs Ptahhotep, der sagt:

Herrscher, mein Herr:

das Greisentum ist eingetreten, das Alter herabgestiegen,  
die Schwäche ist gekommen, die kindische Hilflosigkeit hat sich erneuert,  
deretwegen der zum Kind gewordene alle Tage im Liegen verbringt,  
die Augen sind schwach, die Ohren taub,  
die Kraft schwindet aus Mattigkeit des Herzens,  
der Mund schweigt und kann nicht mehr sprechen,  
das Herz ist vergesslich und kann sich des gestrigen Tages nicht mehr erinnern,  
die Knochen schmerzen wegen der Länge (der Jahre),  
Gutes ist zu Schlechtem geworden,  
jeder Geschmack ist vergangen.

Das ist, was das Alter den Menschen antut:

Schlechtes an allen Dingen.

Die Nase ist verstopft und kann nicht mehr atmen  
aus Schwäche in jeglicher Handlung.

Möge darum dem Diener da befohlen werden, (sich) einen Stab des Alters zu schaffen,  
möge veranlasst werden, dass mein Sohn an meine Stelle tritt,  
damit ich ihm die Worte derer sage, die hören konnten,  
die Ratschläge der Vorfahren,  
die vordem auf die Götter gehört hatten;  
so dass für dich in gleicher Weise gehandelt werde,  
dass der Streit niedergehalten werde unter den Untertanen  
und die beiden Ufer für dich arbeiten.

Da sagte die Majestät dieses Gottes:

Unterrichte ihn nach den Worten der Vorzeit  
damit er ein Vorbild abgebe für die Kinder der Großen.

Möge das Hören in ihn eintreten und alle Herzensgradheit dessen, der zu ihm spricht.

Keiner ist weise geboren.

(Ptahhotep, nach Jan Assmann: „Das Bild des Vaters“, in: *Stein und Zeit*, München: Wilhelm Fink Verlag 1991, S. 109.)

Wenn du einer bist, dem Anliegen vorgebracht werden,  
dann halte dich ruhig und höre zu, was der Bittsteller sagt.  
Bescheide ihn nicht, bevor er sein Inneres ausgefegt hat,  
bis er gesagt hat, weswegen er gekommen ist.  
Ein Bittsteller liebt mehr, dass sein Spruch beachtet wird,  
als die Sorge, derentwegen er gekommen ist.

(Ebd., „Schrift, Tod und Identität“, S. 193.)

Der Tod aber, der nicht hört,  
für den wird nichts getan;  
Wissen sieht er als Unwissen an,  
Förderliches als Schädliches:  
Alles Schändliche tut er,  
so dass Klage geführt wird über ihn Tag für Tag.

Er lebt von dem, woran man stirbt,  
seine verderbliche Nahrung ist Sprechen.  
Seine Verfassung darin ist den Fürsten bekannt,  
nämlich: lebendig tot zu sein Tag für Tag.  
Man geht vorüber an seinen Notlagen  
Wegen der Menge des ihm Widerfahrenden, Tag für Tag.

(Ptahhotep, Verse 575-587. Nach Jan Assmann: *Tod und Jenseits im alten Ägypten*, München: C. H. Beck 2003, S. 75.)

Wenn du willst, dass deine Führung vollkommen sei,  
dann halte dich fern von allem Bösen

und sei gewappnet gegen ein Vorkommnis von Habgier.

Sie ist schwere, unheilbare Krankheit,  
die man nicht behandeln kann.

Sie entfremdet Väter und Mütter  
samt den Vollbrüdern;  
sie vertreibt die Ehefrau.

Ein Erwählen ist sie von allem Schlechten,  
ein Behältnis ist sie von allem Verwerflichen.

Fortdauert (hingegen) der Mann, der der Ma`at entspricht

und der fortgeht (stirbt) entsprechend seinem Gang.

Er ist es, der dadurch ein Testament machen kann.

Aber der Habgierige hat kein Grab.

(Ptahhotep, Verse 298-315. Ebd., S. 76.)

### ***Grabinschrift***

Ich war einer, der gegenüber dem Zornigen schweigt  
und geduldig ist gegenüber dem Unwissenden, um der Aggression zu wehren.

Ich war einer, der 'kühl' ist, frei von Übereilung  
weil er den Ausgang kennt und die Zukunft bedenkt.

Ich war einer, der das Wort ergreift am Ort des Streits,  
der den (richtigen) Spruch kennt für das, worüber man zornig ist.

Ich war einer, der milde war, wenn ich meinen Namen hörte,  
zu dem, der mit sagte, was in meinem (lies: seinem?) Herzen war.

Ich war einer, der sich zusammennimmt, der sich umwendet, milde ist,  
der die Tränen stillt durch ein gutes Wort.

Ich war einer mit hellem Gesicht zu seinen Klienten,  
der seinesgleichen Wohltaten erwies.

Ich war einer, der korrekt ist im Hause seines Herrn,  
der zu dienen weiß mit schmeichelhafter Rede.  
Ich war einer mit hellem Gesicht und ausgestreckter Hand,  
ein Herr der Versorgung, frei von 'Gesichtsverhüllung'.  
Ich war ein Freund der Geringen,  
von zuvorkommender Liebenswürdigkeit gegen den Bedürftigen.  
Ich war einer, der den Hungrigen versorgt, der nichts hat,  
der den Armen die Hand ausstreckt.  
Ich war ein Wissender für den, der nicht(s) weiß,  
der einen Mann darüber belehrte, was gut für ihn ist.  
Ich war ein unter Unterwiesener des Königshauses,  
der wusste, was in jeder Behörde zu sagen ist.  
Ich war ein Hörender, wenn ich die Wahrheit zu hören bekam,  
der aber das Geschwätz am Herzen vorbeiziehen ließ.  
Ich war angenehm für das Haus meines Herrn,  
einer, dessen man gedenkt wegen seiner Erfolge.  
Ich war einer, der vollkommen war im Verkehr mit den Behörden,  
geduldig, frei von Widersetzlichkeit.  
Ich war ein Vollkommener ohne Übereilung,  
der niemals einen Mann festnahm (nur) wegen eines Ausspruchs.  
Ich war genau wie das Zünglein an der Waage,  
wahrhaft korrekt wie (der Gott) Thoth.  
Ich war einer mit 'bleibendem Fuß' (beständig) und vortrefflichem Rat,  
der sich an den Weg dessen hielt, der ihn vervollkommnete.  
Ich war einer, der den kennt, der ihn wissen lehrt,  
der Rat einholt von dem, der Rat zu geben versteht und bewirkt,  
dass man (seinerseits) ihn um Rat fragte.  
Ich war einer, der spricht in der Halle der Wahrheit,  
Gerüsteten Mundes am Orte der Herzensbeklemmung.

(Grabstele des Antef, nach Jan Assmann: „Schrift, Tod und Identität“, in: *Stein und Zeit*, München: Wilhelm Fink Verlag 1991, S. 193f.)

## *Das Totenbuch der Ägypter*

### **Spruch 125**

Was zu sprechen ist, wenn man zu dieser Halle der Vollständigen Wahrheit gelangt. Den Verstorbenen von allen bösen Handlungen zu befreien, die er begangen hat, das Angesicht der Götter zu schaue.

Der Verstorbene sagt:

Ich habe kein Unrecht gegen Menschen begangen,  
und ich habe keine Tiere misshandelt.

Ich habe nichts «Krummes» an Stelle von Recht getan.

Ich kenne nicht, was es nicht gibt,  
und ich habe nichts Böses erblickt.

(...)

Ich habe keinen Gott beleidigt.

Ich habe kein Waisenkind an seinem Eigentum geschädigt.

Ich habe nicht getan, was die Götter verabscheuen.

Ich habe keinen Diener bei seinem Vorgesetzten verleumdet.

Ich habe nicht Schmerz zugefügt und (niemand) hungern lassen,  
ich habe keine Tränen verursacht.

Ich habe nicht getötet,  
und ich habe (auch) nicht zu töten befohlen;  
niemandem habe ich ein Leid angetan.

(...)

Ich habe die Milch nicht vom Mund des Säuglings fortgenommen,  
ich habe das Vieh nicht von seiner Weide verdrängt.

(...)

O Weitausschreitender, der aus Heliopolis hervorgeht:  
ich habe kein Unrecht getan.

O du, der die Flamme umarmt, der aus *Cheraba* hervorgeht:  
ich habe nichts gestohlen.

O du mit dem Schnabel (Thot als Ibis), der aus Hermopolis hervorgeht:

ich war nicht habgierig.  
O Schattenverschlinger, der aus der Grube hervorgeht:  
ich habe mir nichts angeeignet.  
O Schreckgesicht, der aus *Rasetjau* hervorgeht:  
ich habe keine Menschen umgebracht.  
O Löwenpaar (Ruti), das aus dem Himmel hervorgeht:  
ich habe das Hohlmaß nicht verletzt.  
O du, dessen Augen Messer sind, der aus Letopolis hervorgeht:  
ich haben nichts «Krummes» getan.  
O Brennender, der umgedreht hervorgeht:  
ich habe mir keinen Tempelbesitz angeeignet.  
O Knochenzerbrecher, der aus Herakleopolis hervorgeht:  
ich habe keine Lüge gesagt.  
O Flammenreicher, der aus Memphis hervorgeht:  
ich habe keine Nahrung gestohlen.  
O Grubenbewohner, der aus dem Westen hervorgeht:  
ich habe kein Geschrei gemacht.  
O Weißzahn (Krokodil), der aus Fajum hervorgeht:  
ich bin nicht aggressiv gewesen.  
O Blutfresser, der aus der Schlachtstätte hervorgeht:  
ich habe kein Gottesvieh getötet.  
O Eingeweidefresser, der aus dem Dreißiger-Gerichtshof hervorgeht:  
ich habe keinen Kornwucher begangen.  
O Herr der Wahrheit, der aus dem Ort der Vollständigen Wahrheit hervorgeht:  
ich habe die zugeteilten (Rationen) nicht veruntreut.  
O Abgewendeter, der aus Bubastis hervorgeht:  
ich habe niemanden belauscht.  
O Glänzender, der aus Heliopolis hervorgeht:  
ich habe nicht unüberlegt geredet.  
O Üble Schlange, die aus Busiris hervorgeht:  
ich habe nur um meinen Besitz gestritten.

(...)

O du mit gewaltiger Stimme, der aus dem Heiligtum hervorgeht:  
ich bin nicht hitzig gewesen.

O Kind, das aus dem *Heka-anedj*-Gau hervorgeht:  
ich bin nicht taub gewesen gegen gerechte Rede.

O du mit verkündender Stimme, der aus *Wensi* hervorgeht:  
ich habe keinen Streit entfacht.

(...)

O du, der sein Opfer holt, der aus Sais hervorgeht:  
ich bin nicht gewalttätig gewesen.

O Vielgesichtiger, der aus Nedjefet hervorgeht:  
ich bin nicht jähzornig gewesen.

(...)

O *Neheb-Nefret*, der aus seinem Tempel hervorgeht:  
ich habe mich nicht aufgeblasen.

(Erik Hornung (Übers.): Das Totenbuch der Ägypter, München: Artemis & Winkler Verlag 1997, S. 233ff.)

### ***Urkunden des Alten Reiches***

Ich bin aus meiner Stadt hinausgegangen  
und hinabgestiegen aus meinem Gau,  
nachdem ich die Ma`at darin gesagt  
und die Ma`at darin getan hatte.

Möge es euch wohl ergehen, meine Nachkommen,  
und möchtet ihr gerechtfertigt werden, meine Nachfahren!

---

Ich bin aus meiner Stadt herausgegangen  
ich bin aus meinem Gau herabgestiegen,  
nachdem ich die Ma`at getan habe für ihren Herrn

und den Gott zufriedengestellt habe mit dem, was er liebt.  
Ich habe Gutes gesagt und Gutes wiederholt,  
ich habe Ma`at gesagt und Ma`at getan.  
Ich gab Brot den Hungrigen  
und Kleider dem Nackten.  
Ich habe meinen Vater geehrt  
und wurde von meiner Mutter geliebt.  
Ich habe niemals etwas Schlechtes,  
Böses oder Boshaftes gesagt gegen irgend jemand,  
denn ich wollte, dass es mir gut ginge und dass ich  
ein Geehrter (Versorger, MM) sei bei Gott und den Menschen für immer.

---

Ich bin aus meiner Stadt herausgegangen  
und aus meinem Gau herabgestiegen,  
nachdem ich die Ma`at getan habe für ihren Herrn  
und ihn zufriedengestellt habe mit dem, was er liebt.  
Ich habe die Ma`at gesagt, ich habe die Ma`at getan,  
ich habe das Gute gesagt und Gutes wiederholt,  
ich habe die Vollkommenheit erreicht,  
denn ich wollte, dass es mir gut erginge bei den Menschen.

Ich habe zwei Prozessgegner so beschieden, dass beide zufrieden waren,  
ich habe den Elenden errettet vor dem, der mächtiger war als er,  
soweit dies in meiner Macht stand,  
ich habe dem Hungrigen Brot gegeben  
und Kleider dem Nackten,  
eine Überfahrt dem Schiffbrüchigen,  
einen Sarg dem, der keinen Sohn hatte,  
und ein Schiff dem Schifflosen.  
Ich habe meinen Vater geehrt

und wurde von meiner Mutter geliebt,  
ich habe ihre Kinder aufgezogen.  
So spricht er, dessen schöner Name Scheschi ist.

(Zitiert nach Jan Assmann: *Ma`at. Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten*, München: München C. H. Beck 1990, S. 98ff.)

### ***Lehre für Merikare***

Die Richter, die den Bedrängten richten,  
du weißt, dass sie nicht milde sind  
an jenem Tag des Richtens des Bedrückten,  
in der Stunde des Erfüllens der Vorschrift.  
Schlimm ist der Ankläger, der ein Wissender ist.

Verlasse dich nicht auf die Länge der Jahre!  
Sie sehen die Lebenszeit als eine Stunde an.  
Wenn der Mensch übrig bleibt nach dem Landen,  
werden seine Taten als Summe neben ihn gelegt.

Das Dortsein aber währt ewig.  
Ein Tor, wer tut, was sie tadeln.  
Wer zu ihnen gelangt ohne Frevel,  
der wird dort sein als ein Gott,  
frei schreitend wie die Herren der Ewigkeit.

(Zitiert Ebd., S. 131.)

## ***Die Lehre des Amenemope***

Anfang der Lehre für das Leben,  
der Unterweisungen für das Heilsein,  
aller Vorschriften, unter die Beamten zu treten,  
der Regeln für die Hofleute,

um eine Antwort zurückzugeben dem, der sie sagt,  
um Bericht zu erstatten dem, der einen schickt,  
um ihn recht zu leiten auf den Wegen des Lebens,  
um ihn heil sein zu lassen auf Erden,

um zu machen, dass sein Herz in seinen Schrein eintritt  
(als) eines, das ihn wegsteuert vom Bösen,  
um ihn zu retten aus dem Munde der Leute  
(als) einen, der geehrt wird im Munde der Menschen.

(...)

### **Erstes Kapitel**

Gib deine Ohren, höre was ich sage,  
gib dein Herz, es zu verstehen.

Es ist nützlich, es in dein Herz zu geben,  
(aber) wehe dem, der es nicht beachtet.

Gib, dass es im Kasten deines Leibes ruhe,  
dann wird es eine Schwelle in deinem Herzen sein.

Schnell entsteht ein Sturm er Worte,  
dann wird es ein Landpflock für deine Zunge sein.

Wenn du deine Lebenszeit verbringst, indem dies in deinem Herzen ist,

so wirst du es als einen Fall von Erfolg finden.  
Du wirst meine Worte als ein Vorratshaus des Lebens finden,  
und dein Leib wird heil sein auf Erden.

## **Zweites Kapitel**

Hüte dich, einen Elenden zu berauben,  
gegen einen Schwachen mächtig zu sein.  
Strecke nicht deine Hand aus, um einem Alten zu nahen,  
und habe nicht teil an einem Großen.  
Lasse dich nicht mit einem rauhen Auftrag schicken,  
und liebe nicht den, der ihn ausführt.  
Mache kein Geschrei gegen den Widersacher,  
und ziehe ihn nicht selbst zur Rechenschaft.

Wer Böses tut, die Uferböschung wirft ihn ab,  
seine (= des Flusses) Strömung, sie holt ihn.  
Der Nordwind hat sich gelegt, er beendet seine Stunde,  
vereint ist er mit dem Strudel.  
Die Wolken sind hoch, die Krokodile sind böse,  
du Heißer, wie bist du daran?  
Er schreit, seine Stimme gelangt bis zum Himmel;  
es ist der Mond, der seine Sünde feststellt.

Steuere, lass uns den Bösen übersetzen,  
wir wollen nicht wie er tun.  
Richte ihn auf, gib ihm deine Hand,  
überlasse ihn den Armen des Gottes.  
Fülle seinen Leib mit Brot von dir,  
dass er satt werde und weine.

Ein anderes: Gut ist im Herzen des Gottes  
Das Zögern der Rede.

### **Drittes Kapitel**

Schirre nicht Streit an mit dem Heißmaul,  
und stichele ihn nicht mit Worten.  
Zögere vor dem Feind, beuge dich vor dem Widersacher,  
schlafe vor dem Reden.

Ein Sturm, der ausbricht wie Feuer im Stroh,  
ist der Heiße in seiner Stunde.  
Ziehe dich vor ihm zurück, beachte es nicht;  
der Gott wird ihm zu antworten wissen.

Wenn du deine Lebenszeit verbringst mit diesem in deinem Herzen,  
so werden deine Kinder es sehen.

### **Viertes Kapitel**

Der Heiße im Haus des Gottes,  
er ist wie ein Baum, der im Tempelgarten wächst.  
Einen kurzen Augenblick sprossen seine Triebe,  
sein Ende wird in dem Beet gefunden.  
Er wird überschwemmt, er ist weit von seinem Platz,  
die Flamme ist sein Begräbnis.

Der rechte Schweiger, der sich abseits hält,  
er ist wie ein Baum, der im Beglänztem (Feld) wächst.  
Er grünt, er verdoppelt seine Früchte,

er ist gegenüber dem Angesichte seines Herrn.  
Seine Früchte sind süß, sein Schatten ist angenehm,  
sein Ende wird als Standbild gefunden.

(...)

### **Zweiundzwanzigstes Kapitel**

Werde nicht heftig mit deinem Gegner im Streite,  
und lass ihn nicht die Angelegenheiten seines Herzens sagen.

Fliege nicht auf einen zu, der vorwärts stürmt,  
als ob du nicht sähest, was er tut.

Du kennst ja eine Antwort schon vorher  
und kannst dich ruhig verhalten, du wirst dein Ziel erreichen.

Beachte es nicht, wenn er sein Inneres entleert;  
Wer zu schlafen versteht, der wird gefunden.

Greife seine Füße, schädige ihn nicht,  
erweise ihm Ehrfurcht, missachte ihn nicht.  
Wahrlich, du kennst nicht die Pläne des Gottes,  
und so solltest du nicht weinen wegen des Morgen.

Setze dich in die Arme des Gottes;  
dein Schweigen wird sie öffnen.

### **Zweiundzwanzigstes Kapitel**

Sieh dir diese dreißig Kapitel an;  
sie erfreuen das Antlitz, sie sind eine Lehre.

Sie stehen an er Spitze aller Bücher,  
sie machen den Unwissenden wissend.

Wer sie dem Unwissenden vorliest:

Er macht einen Reinen durch sie.

Erfülle dich mit ihnen, gib sie in dein Herz;

werde ein Mann, der sie erklären kann.

Er wird sie als Lehrer erklären.

Der Schreiber, der erfahren in seinem Amte ist:

Er findet sich würdig, ein Hofmann zu sein.

Es ist angekommen.

(Zitiert nach Jan Assmann (Übers. & Hrsg): *Ägyptische Religion. Götterliteratur*, Berlin: Verlag der Weltreligionen 2018, S. 511-515 (Kap. 1-4), S. 527 (Kap. 22), S. 531 (Kap. 30).